

Augen. Und wie ihre Lippen sich zu ihm hinaufdrängen, da weiß er zur Stunde, daß er nun auch über Leib und Seele des Weibes ein ewiges Recht hat. — Klinglingling! Fast wie Harfenton dringt es noch einmal aus der Tiefe. Dazu rollt die Sonne immer höher von Gipfel zu Gipfel.

Will denn dieser wunderjame Marmordom keinen Abschluß finden? Doch je höher ich glimme, um so stolzer, kühner, unermesslicher scheint er an Größe und hinreißender Pracht zu wachsen. Immer voller, triumphierender bricht von allen Seiten das blau und goldig hereinflutende Licht in seine Hallen, wogt um Altäre und Kapellen, Chöre und blinkende Fensterreihen. Fliegt ein Vogel von einem Ast auf, so ist's, als wandele sich das leichte Schneegeäst in dampfende Weihrauchwolken, der Messner klingelt — und auf die Knie sinkt alles in Andacht vor dem, der aus der Natur in erhabensten Schauern zu uns spricht.

Hoho! Die uralte Wildbahn des Thüringer Waldes ist erklommen! Droben auf dem Kennstiege stehe ich, in dieser Stunde allein mit mir, und blicke nieder in die Länder, deren deutsche Ströme das Gebirge speist, das in unübersehbaren Wellenlinien vor mir fließt, Rhein, Weser und Elbe, ich grüße euch! Weit dehnt und reckt sich hier oben die Brust in Freiheitsfülle und Menschenferne, doch der Jubelruf, den ich ausjende, zerflattert in der blauen Luft, die mich jetzt von allen Seiten umspielt, deren Wehen ich in dieser Stunde wie Weihegruß empfinde. Wie oft trug mich mein Fuß über diesen Grenzrain zwischen Franken und Thüringen, über den einst schon die Thüringer Landgrafen, nach einer uralten Ueberlieferung, bei ihrem Regierungsantritte mit reichem Gefolge dahinritten, mit diesem feierlichen Umritt auf speerbreitem Pfade symbolisch Besitz von ihrer Herrschaft ergreifend, Der Minnesänger Lauten klangen dir zum Ruhme, Dichter aller Zeiten huldigten deiner einsamen

Schönheit, die gesucht sein will, die nicht prahlt noch lockt, doch den, der sie einmal in sich aufnahm, wie mit einem heiligen Segensspruche wieder heim läßt.

Dort an der Sonnenwand eines jäh aufsteigenden Felsens werde ich rasten. Da steht auch ein alter, halb umgestürzter Grenzstein. Seine Jahreszahl greift weit zurück: Als man ihn setzte, war der Dreißigjährige Krieg noch nicht wehevoll über die deutschen Lande dahingebraust. Er hat sich eine weiße Pelzkappe aufgesetzt, und wie er mich erblickt, da dienert er ganz höflich. Höflichkeit war damals noch wohlfeil! — Wir kennen uns beide längst. Schon manchmal habe ich unweit von ihm im Moose gerastet. Heute aber lehne ich mich an den starken Stamm eines Waldriesen, der da festgetrallt aus dem bemoosten Porphyr sich in den seligen Himmelsdom emporhebt. Aus den vereisten Schluchten und Schründen hör' ich ganz wie von ferne die Wildwasser wie zögernd zu Tale rinnen. Dann und wann stört der Schrei eines Raubvogels die unsagbare Stille auf. Mittagszauber hält mich umfangen. Und wie ich so stehe und lausche, da ist mir's, als vernehme ich ganz, ganz leise in dem Stamme heimliches Leben sich regen, wie der Saft in die Nester belebend aufsteigt.

Und vor meinem Auge beginnt Wipfel an Wipfel wieder sich zu schmücken, die Täler grünen, die Matten leuchten in bunter Blumenpracht, mit klingender Musik hält der Frühling seinen Einzug. Die ersten Wanderer ziehen wieder über diesen Höhenpfad, ihre Lieder mit den Weisen der Waldesänger mischend. Sommerschwüle, des Herbstes lastende Fruchtfülle kommt und geht, und wieder hüllt starre Winterpracht die Natur in enge Fesseln. Ein Jahr zog aufs neue vorüber, ein Jahr voller Leid und Lust — und doch alles nur ein Sandkorn im Jahreszeiger der Ewigkeit.

Winterträume! . . .

